

techet sprach „von der christlichen Liebe in der That und in der Wahrheit,“ indem er abwechselnd im Zusammenhange redete und sich dann durch Fragen unterbrach; die Antworten schienen vorbereitet, es war eher ein Examinatorium als eine Katechisation, mußte es jedoch auch sein, theils wegen der Zuhörer, theils weil hier doch mehr Erbauung als Belehrung bezweckt wurde und die Fragen so wie der Gesang nach der einleitenden Anrede, zur Erhaltung der Aufmerksamkeit dienen sollten. Der Vortrag war kurz und schloß mit einigen Versen. Nicht gefiel mir der Styl, der zu hoch und zu wenig biblisch war, und der Lehrer, welcher an seinem Pulte Anreden und Fragen sitzend ablas, also kein Leben zeigte und weckte.

Sehr befriedigt wurde ich jedoch, als Dolz selbst bei meinem folgenden Schulbesuche über Jesum, als Lehrer, Mittler u. d. d. bündig, methodisch und gemüthlich sprach; eine Bibellection bei den Mädchen über die Geschichte Samuels und Sauls war nicht übel. In meinen Unterredungen mit Plato und Dolz äußerte jener, in Antwort auf einige Bemerkungen, die ich ihm mittheilte, daß sonst Manches besser gewesen, daß er mit vielen Schwierigkeiten in Bezug auf die Aeltern zu kämpfen habe, die hier wie in allen großen Städten vieles verdürben, die Kinder an den Vergnügungen der Erwachsenen u. d. d. Theil nehmen ließen; da diese noch nicht wüßten was arbeiten, erwerben und männlich sein hieße, so sollten sie auch nicht an männlichen Erholungen Antheil nehmen, wodurch sie leichtsinnig würden und sich unnöthige Bedürfnisse aneigneten. In Bezug auf das Vielerlei der Unterrichtsgegenstände sei eigentlich nur der Schein gegen die Schule, denn es würde nur gelehrt was jedes Kind von Welt und Menschen wissen müsse; ich entgegnete daß es daher heilsam schiene, zu Nuß und Frommen der Schwachen alle diese Gegenstände mit dem einfachen Namen: Welt- und Menschenkunde, oder Realien aufzuführen, da es mir schiene, daß alle diese Gegenstände, so weit sie sich für Volksschulen eignen, mehr in ihrer Vereinigung als Vereinzelung vorzutragen wären, etwa wie Grafer und Harnisch. Gegen Dolz erwähnte ich seiner „Anstandslehre,“ und fragte ihn, ob er ihre Behandlung in Volksschulen für zweckmäßig halte. Ich konnte nicht von der Ansicht loskommen, daß ein zu frühes Hinwirken auf die äußeren Formen der Höflichkeit und des Anstandes, besonders je jünger die Kinder wären, eine Verfälschung in ihr Gemüth bringe; die Kinder müßten meiner Ansicht nach sich geben, wie sie wären, und einen Verstoß gegen die Sitte würde man ihnen gern verzeihen; die wahre Höflichkeit sei doch die des Herzens, und wo die Kinder zum Wohlwollen, zur Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Gefälligkeit u. d. d. gewöhnt würden, da ließen sich ein paar Duzend Höflichkeits-Phrasen

und Anstands-Gebrauche im Leben leicht anlernen. Er vertheidigte seine Ansicht; und ich gab ihm zu, daß man bei passender Gelegenheit die Kinder zur Höflichkeit gewöhnen könne, meinte aber, das müsse sich gelegentlich machen, und schloß mit dem Scherze, daß hier wohl keine völlige Uebereinstimmung entstehen könne, da das sogenannte „galante Leipzig“ und das sogenannte „grobe Hamburg,“ also zwei deutsche Extreme, sich berührten. „Ihr guten Kinder, dachte ich mit Jean Paul, seid froh, daß ihr eure Liebe noch stärker ausdrücken dürft als durch Briefe; denn die Kultur schneidet als Ausdruck der Liebe das Gebiet des Körpers immer kleiner vor. Diese hagere Gouvernante nahm uns erstlich den ganzen Körper (Umarmung) dessen weg den wir lieben; dann die Hand, die wir nicht mehr drücken, dann die Knöpfe und die Achseln, die wir nicht mehr berühren dürfen, und von einer ganzen Frau gab sie uns nichts zurück, als — den Handschuh; wir manipuliren einander jetzt von fern!“

Die Wendlersche Freischule hat für ihre kleine Schülerzahl ein angemessenes Local. Der Unterricht ist fast auf gleichen Fuß, wie in der Rathsfreischule gestellt. Die Bildnisse Wendlers, Rosenmüllers und Müllers hängen im Schulzimmer. M. Thon ist der erste Lehrer und treibt, obgleich er seit 1814 zugleich einer eigenen concessionirten Privatschule vorsteht, sein Amt mit Liebe. Ich wohnte einer geographischen Stunde über Deutschland und einer Sprachunterrichtsstunde der Mädchen bei, und konnte mit denselben zufrieden sein. Eine andere Abtheilung Mädchen war im Nebenzimmer mit Nähen beschäftigt, sie saßen an Tischen, auf welchen sich kleine Gestelle mit Nähkissen befanden, damit sie nicht verwachsen. Es ist immer ein trauriger Anblick, wenn ich in Mädchenschulen und Waisenhäusern die Kinder mit Nähkissen auf dem Schooße sehe, wodurch Kurzsichtigkeit, Krümmheit des Nackens und Rückgrates befördert wird, und Brust und Unterleib leiden.

Das Georgenhaus wurde 1668 aus einem Hospital in ein Waisenhaus, aber auch zugleich in ein Irren- und Zuchtthaus verwandelt, in welchem zuerst 15 W. K., 9 M. und 13 Gefangene aufgenommen wurden; 1702 belief sich die Zahl jener auf 50 und dieser auf 40; die Kirche wurde 1705 eingerichtet, 1726 und später wurde die Anstalt erweitert und erhielt zum Theil mit Berücksichtigung der Vorschläge Howards und Rumphords durch den Baumeister Hansen († 1803) ihre gegenwärtige Gestalt.

Das Gebäude hat eine schöne Lage am Walle mit trefflicher Aussicht auf den schönsten Theil desselben, und bietet ebenfalls von der Wallseite eine schöne Ansicht dar; die Zimmer jedoch, wovon ein Klassen- und Schlafzimmer nach dem innern Hof gingen, waren